

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Schiffe · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrmacht und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Strotonto 882 Kreispostamt Nagold. In Kontofällen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige...
Fotografische Nr. 58

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,40...
Fernsprecher Nr. 429

Ernst von Deltus †

Berlin, 26. Juli
Der deutsche Motorsport hat den Verlust eines seiner besten Männer zu beklagen. Ernst von Deltus, der junge, erfolgreiche Meisterfahrer der Auto-Liga, ist am Montag früh in Bonn den schweren Verletzungen erlegen, die er sich am Sonntag beim Rennen um den Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring bei einem Zusammenstoß mit dem Mercedes-Benz-Fahrer Richard Seaman zugezogen hatte.



(N.S.-Presse-Archiv)

Ernst von Deltus wollte Seaman überholen, geriet aber dabei an den Wagen des Engländers, kam von der Bahn und stürzte mit tödlicher Verletzung. Die Verletzungen, die Deltus sich dabei zuzog und die zunächst nicht so gefährlich aussahen, waren doch so schwerer Natur, daß ihnen der immer hilfsbereite und lebenslustige Mähdhener zum Opfer fiel. Ernst von Deltus, der Sohn des Braunkohlenindustriellen Direktor Dr. von Deltus-Plessa, war in seiner langen Rennfahrerbahn, die er als Motorrad- und Sportwagen-Fahrer begann, ein vorbildlicher Kamerad und großer Kämpfer. Im ganzen hat er sieben schwere Stürze überstanden, erst vor wenigen Wochen wurde er bei der Vorbereitung zum Elektrennen verletzt. Trotzdem konnte er beim Sonderbild-Rennen in Neuburg einen schönen vierten Platz erringen. Sein größter Erfolg des Jahres war der Sieg im Großen Preis von Südafrika in Kapstadt. Auf der Aous und in Tripolis belegte er den zweiten bzw. dritten Platz.

Wiederaufflackern der Kämpfe in Nordchina

Der Zwischenfall bei Langfang

X Tokio, 26. Juli.

Das Nachrichtenbüro Domei meldet den Ausbruch neuer Kämpfe in Nordchina. Die Zunahme der Spannung zwischen den Truppen der chinesischen 29. Armee und der verstärkten Nordchinaschwadronen Japans hat in der Nacht zum Montag zu ersten Zusammenstößen bei Langfang an der Eisenbahnlinie Tientsin-Beiping, am Standort des 226. Regiments der 37. Division General Fengshian geführt. Japanische Verstärkung ist von Tientsin her unterwegs, da nur eine kleine japanische Einheit einem weit überlegenen Gegner bei Langfang gegenübersteht. Militärische Kreise sehen den Ausbruch neuer Kämpfe nach erfolgter lokaler Einigung mit Sunghschuan sehr ernst an, da die Aussichten zur friedlichen Lösung des Nordchinaschlusses so lange, als die 29. Armee und besonders die 37. Division auf nordchinesischem Boden stationiert sei, stark verringert wären.

Nach der Meldung von neuen Kämpfen bei Langfang teilt das Hauptquartier der japanischen Nord-China-Truppen mit, daß sich die 37. Division der chinesischen Truppen weigere, Peiping vollständig zu räumen. Auch westlich Peipings hätten nur kleine Teile der 37. Division den Rückzug auf das Westufer des Jungting-Flusses angetreten; andere Teile dieser Truppen wären beim Ausheben neuer Stellungen unweit Peipings. Nach Mitteilung der Agentur Domei hat der japanische Konsul in Kanton scharfen Protest wegen ständiger Verstärkung antijapanischer Agitation in Süd-China erhoben. Die millionenstarke Vereinigung japanischer Reservisten veranstaltete am Sonntag in ganz Japan Kundgebungen und forderte starke Haltung China gegenüber.

Der gemeldete neue Zwischenfall bei Langfang an der Bahnstrecke Tientsin-Beiping hat sich nach den in Peiping vorliegenden Meldungen angeblich in der Weise ereignet, daß Truppen der 38. chinesischen Division auf der Bahnstation Langfang am Sonntagabend japanisches Militär mit Gewalt daran gehindert haben, den Zug zu verlassen und die Station zu besetzen. Der Zugverkehr mußte daraufhin wieder eingestellt werden. Die Verantwortung für diesen neuen Zwischenfall wird von jeder Seite der anderen zugeschoben.

Die hiesigen militärischen Kreise heben hervor, daß bei dem Zwischenfall auf der Station Langfang nicht Truppen der seit langem als japanfeindlich bekannten 37. Division, sondern Teile der 38. Division in Erscheinung getreten sind. Gegen sie wurden Bombenflugzeuge der japanischen Nord-China-Schwadronen eingesetzt. Die politischen Kreise messen der Verwicklung der 38. Division in die Kampfhandlungen erhebliche Bedeutung bei, da namentlich auch die Entfaltung dieser Division neben der schon geforderten Zurück-

ziehung der 37. Division zu erwarten sei. Die beiden Divisionen bilden das Rückgrat der in den Provinzen Sipei und Tschachar lebenden 29. Armee des Generals Sunghschuan.

Neuer Kampf vor Peiping

Eigenbericht der NS-Presse

cg. London, 26. Juli

Nachdem es in der vergangenen Woche den Anschein hatte, als ob der japanisch-chinesische Konflikt in Nord-China doch noch auf friedliche Weise geschlichtet werden könnte, ist über das Wochenende abermals eine neue Verschärfung der Lage eingetreten. Südlich von Peiping ist es zu schweren Gefechten gekommen, deren Ursachen noch nicht eindeutig festgestellt sind, da von beiden Seiten widersprechende Behauptungen aufgestellt werden. Die chinesische Militärbehörde wirft den Japanern Übergriffe und ein unrechtmäßiges Vorgehen vor, während japanischerseits erklärt wird, daß die Chinesen ihre eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten hätten. Schon am Samstag hatte das japanische Militärkommando der 37. chinesischen Division ein Ultimatum zugestellt, in dem die beschleunigte Räumung des Gebietes um Peiping gefordert worden war. Dieses Ultimatum blieb unbeantwortet und es verlautet, daß General Sunghschuan, der Kommandeur der 29. chinesischen Armee und Vorsitzende des Sipei-Tschachar-Krates, am Montagvormittag Marschall Tschian Laische telegraphisch mitgeteilt habe, daß er seinen Truppen befohlen habe, dem japanischen Vordringen Widerstand entgegenzusetzen.

Bei Langfang kam es auch zu schweren Zusammenstößen zwischen japanischen und chinesischen Truppen, in deren Verlauf Bombenkasseln eingesetzt wurden. Unter schweren Verlusten mußten sich die Chinesen in Richtung Fengtai zurückziehen. Während es bisher die 37. Division der 29. chinesischen Armee war, die sich mit den Japanern anfechtete, war diesmal die 38. Division tätig. In der Gegend von Peiping, das sich die chinesischen Truppen zu räumen weigern, werden von ihnen neue Verteidigungsstellungen aufgebaut. Da auf beiden Seiten beschleunigte Verstärkungen herangezogen werden, hat sich die Lage in gefährlicher Weise zuspitzt. Diese unerwarteten Zwischenfälle können förmlich zu weiteren Zusammenstößen führen. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung sind wiederum auf ein Minimum zurückgesunken.

Die vor dem Westufer Peipings eingeschlehten Teile der japanischen Brigade Kawabe eröffneten Sonntagabend 7.30 Uhr den Angriff. Feldgeschütze und Maschinengewehre begannen mit der Beschichtung von Kuan-ganmen und das gleichnamige auf der Westseite der Chinesenstadt.

Phasen und Phrasen

Es wäre durchaus verfehlt, die Londoner Nichteinmischungsverhandlungen in irgendwelcher Beziehung zum Mond zu bringen, wemgleich jene wie dieser allwöchentlich in eine neue Phase zu treten pflegen. Auch die Entfernung vom Boden irdischer Wirklichkeit und die Neigung, in regelmäßigen Abständen der Welt die Schattenseite zu zeigen, läßt noch keine Behauptung der Wesensgleichheit beider zu. Dem Mond kann auch kein Vorwurf gemacht werden, daß er um die Erde herumkreist wie der Nichteinmischungsausschuß um die Nichteinmischung.

Das Unverständnis, das viele Kreise den Verhandlungen des Nichteinmischungsausschusses entgegenbringen, ist unter solchen Umständen verständlich. Nichteinmischung ist weder Interesselosigkeit und erst recht nicht Förderung einer der beiden im Kampfe stehenden Parteien unter der Flagge der „Humanität“ oder einer anderen Fahne. Das deutsche Volk hat es daher auch nie verstanden, daß schon vor fast einem Jahre, als die Vertreter des Deutschen Reiches und Italiens den Ausschuß auf die ersten Bemühungen zur Bildung internationaler Brigaden auf bolschewistischer Seite in Spanien aufmerksam machte und ein allgemeines Verbot der Freiwilligenentsendung anregte, der britische Vertreter erwiderte, daß die Freiwilligenfrage nicht in dem Zuständigkeitsbereich des Nichteinmischungsausschusses falle. Dank dieser Kompetenzfrage des britischen Außenamtes strömte Verbrechergesindel aus aller Welt in Ost-Spanien zusammen; ihm widerfuhr die Ehre, auch von ehrenwerten englischen Lords die „legale Exekutive“ Spaniens genannt zu werden. Im Januar dieses Jahres wiederholten das Deutsche Reich und Italien ihren Vorstoß in der Freiwilligenfrage; Herr Eden hatte allerdings keine Zeit für solche „Kleinigkeiten“, er war gerade mit der Ausarbeitung einer Rede beschäftigt, die die Deutschen lehren sollte, wie man regiert.

Erst im Frühjahr kam eine sogenannte „Kontrolle“ zustande. Die Fraglichkeit ihres praktischen Wertes wird heute von niemanden mehr bestritten. Aber 31 deutsche Matrosen und sechs italienische Offiziere mußten diese Erkenntnis mit ihrem Leben bezahlen. Wir möchten den Lord aus Cornwallis sehen, der erklärt, daß im Schloß eines Lords in Mittelengland sich eine Verbrecherbande im Frack richtiger „Gentlemen“, eingeschlichen hat, um zu morden und zu plündern und Scotland Yards Beamte würden mit diesen fragwürdigen Gentlemen Schach spielen und Whisky trinken. Ratt sie zu verhaften. Die Mörder der 31 deutschen Matrosen werden aber von den Engländern heute noch so behandelt.

Großbritanniens Außenminister hat diese seltsame Haltung mehr als einmal „begründet“: er könne nicht dulden, daß Europa in zwei weltanschauliche Lager geteilt werde. Die Meinung mag auf sein, die Formel ist falsch. Denn es gibt keine Gleichung zwischen der Weltanschauung „Faschismus“ (worunter der Engländer alles versteht, was er nicht in den Begriffsbereich „Demokratie“ oder „Kommunismus“ unterbringen kann) und der Weltanschauung „Bolschewismus“. Am letzten Montag erst fand Eden eine andere Formulierung, die aber wiederum nicht das Richtige traf: „Wenn wir an keinem internationalen Block gegen den Kommunismus teilnehmen — und wir wollen das nicht — so werden wir ebensowenig an einem internationalen Block gegen den Faschismus teilnehmen.“ Denn es gibt gar keinen „antikommunistischen Block“ der „faschistischen Staaten“. Es bestehen weder Bündnisverträge, jenen vergleichbar, die zwischen Paris, Bragg und Moskau geschlossen wurden, noch finden Generalstabsbesprechungen statt, wie sie zwischen London und Paris zum guten Ton zu gehören scheinen. Die „faschistischen“ Staaten wollen in aller Ruhe arbeiten, aufbauen und nach ihrer Fasson fertig werden. Deutschland auf nationalsozialistische, Italien auf faschistische Art und Portugal auf die seine. Der Bolschewismus aber will die Brandherde seiner mord-

Ein erschütternder Augenzeugenbericht

Konsul Balonanno heldenhafter Tod — Die Ermordung des österreichischen Konsuls in Bilbao — Gefangene Bolschewisten gehen den Nord — Mit „Arriba Espana“ in den Tod

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Bilbao, 26. Juli

Der Nord an dem österreichischen Konsul in Bilbao, der vor einigen Wochen vor einem Volksgericht der Bolschewisten zum Tode durch Erschießen „verurteilt“ wurde, hat in der Weltöffentlichkeit seinerzeit ein Gefühl tiefer Empörung ausgelöst. Nachdem die spanischen Bolschewisten bereits in den ersten Wochen des Bürgerkrieges gezeigt hatten, daß sie nicht gewillt waren, die Rechte ausländischer Diplomaten zu schützen, erinnert sei an die Ermordung des belgischen Diplomaten de Borghaves und eines polnischen Konsuls —, war der Nord an dem österreichischen Konsul ein neuer Beweis für die jede Rechtsgrundlagen entbeh-

rende bestialische Nordjustiz des spanischen Bolschewismus, der sich über alle Verpflichtungen völkerrechtlicher Art, auch wenn es sich um unantastbare Grundzüge des diplomatischen Gastrechtes handelt, ohne jede Scheu hinwegsetzt.

Ist die Erschießung eines fremden Diplomaten schon eine Latzschand, die außerhalb des internationalen Rechtes steht, und deren Anerkennung eine Regierung normalerweise von allen Seiten erhalten müßte — so ründelt sich dieses grauen-erregende und geradezu erschütternde Bild noch mehr ab, wenn man jetzt die näheren Begleitumstände erfährt, unter denen der Tod des österreichischen Konsuls erfolgte: Die Auslagen nationaler Spanien, die gemein-

Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko, 26. Juli

In der Nacht zum Montag wurde in der mexikanischen Hauptstadt ein Erdbeben wahrgenommen, dessen Zentrum etwa 180 Kilometer südwestlich von hier liegen dürfte. Während in der Hauptstadt kein Schaden zu verzeichnen ist, hat das Erdbeben in verschiedenen Bundesstaaten härtere Ausmaße angenommen, so in Veracruz, Sierra Blanca und Puebla. In Veracruz wurden vier Menschen getötet und 20 verletzt, da während des Lebens in einem Krankenhaus die Decke eines Operationssaales einstürzte. In Jalapa wurden mehrere Häuser, darunter das Regierungsgebäude, beschädigt. In Sierra Blanca sind mehrere Häuser eingestürzt. Hier ist die Zahl der Opfer noch nicht bekannt.

Dennerischen Weltanschauung in jedes andere Land tragen — auch nach England, wie die zahllos gewordenen Sabotageakte in der königlichen Marine beweisen.

Das blutsmähige Verständnis, das der Deutsche den „Letzern jenseits des Kanals“ entgegenbringt, wird, seitdem wir den Hörsendreh vom Thron der Politik gestürzt und an seine Stelle Wahrheit und Klarheit gesetzt haben, vom Verstand manchmal ganz gehörig erschwert.

Wir erlebten dies bereits während des Kesselfrontkonfliktes und erneut in den letzten Tagen. Als in Nordchina die Spannungen sich im Maschinengetöse und Geschützfeuer lösten, da wurde Spanien von einer Weltanschauungs- zu einer Wirtschaftsfraße degradiert.

Aber: Es wäre falsch, daraus den Briten einen Vorwurf zu machen. Die Grundgedanken der britischen Außenpolitik sind natürliche Bedingungen wie geopolitische Lage, die daraus und aus der 19. jährigen römischen Herrschaft entsprossene geistige Einflüsse.

Europa aber liegt so wenig im Monde wie die britischen Inseln außerhalb Europas. Erst das Festland zusammen mit den britischen Inseln ergibt Europa.

Erschienen am Monde eine Zeitung — die Mondwohner wählten es sicher. J. M.

Gittern dem Schauspiel zusehenden Gefangenen wiederholt. Daraufhin wurden gegen die übrigen Gefangenen sofort Strafmaßnahmen ergriffen.

Rit dem Ruf „Arriba Espana!“ und „Los, bald!“ sah er der tödlichen Salbe entgegen. Der Konful war nach den ersten Schüssen nicht tot, sondern nur schwer verletzt.

Fragebogen wurde beraten

Englischer Optimismus hinsichtlich der Nichteinmischungsverhandlungen

London, 26. Juli.

Nachdem die britische Regierung allen 26 im Nichteinmischungsausschuss vertretenen Staaten den Fragebogen zugestellt hatte, trat am Montagmorgen der Unterausschuss des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses im britischen Außenamt zusammen.

Über den Inhalt des Fragebogens berichteten die „Times“, daß er sieben Fragen auf 26 1/2 Seiten umfaßt. Diese Fragen gehen darauf aus, daß die Regierungen klar zu verstehen geben sollen, daß sie den wesentlichen Teilen des britischen Vermittlungsvorschlages zustimmen oder nicht.

Bemerkenswert sind die englischen Pressestimmen, die sich mit der weiteren Entwicklung in Spanien selbst befassen. „Morningpost“ z. B. behandelte die britischen Handelsinteressen in Spanien, um dabei festzustellen, daß die Firmen englischer Unternehmer im nationalen Spanien vollkommen unangefastet blieben.

man den jetzigen Reichnam des Konfuls teigen. Vorher brachten die Roten noch einige Hochrufe auf die Sowjet-Union aus.

Angeichts dieses Verbrechens an dem konsularischen Vertreter eines europäischen Staates muß man sich auch ernsthaft fragen, wie es möglich ist, daß den für solche Schandtat verantwortlichen Elementen immer noch von gewisser Seite Titel und Zuständigkeit einer „Regierung“ zuerkannt wird.

energetischen Vorstellungen wieder freigelassen. Nach der Eroberung dieses Gebietes hat General Franco sofort die Ordnung wieder hergestellt.

Auch die „Daily Mail“ erklärt, daß Franco ein Volksherr hinter sich hat, das nicht einen Augenblick an seinem Siege zweifelt. Die Zeit ist nicht mehr ein Faktor zugunsten der Bolschewisten.

Außenminister Eden bestätigte im Unterhaus, daß die englische Regierung einen Fragebogen ausgearbeitet hat mit dem Ziel, die Schwierigkeiten im Nichteinmischungsausschuss zu überwinden.

Der Labour-Abgeordnete William fragte hierauf, ob die britische Regierung garantieren wolle, daß sie in keiner Weise von ihren ursprünglichen Vorschlägen abweichen und unter keinen Umständen zulassen werde, daß die Mächte den spanischen Parteien die Rechte Kriegführender vor der Jurisdiktion der Freiwilligen zuerkennen.

Französische Regierung gegen Fluß-Schiffertreik

Gefährdung der Lebensmittelversorgung von Paris

Paris, 26. Juli.

Der Fluß-Schiffertreik, der seit einer Woche immer größere Ausmaße annahm und am Montag zu einer vollständigen Stilllegung der gesamten Fluß-Schiffahrt Frankreichs führte, veranlaßte das Arbeitsministerium zu scharfen Maßnahmen.

Da es sich diesmal bei den Streikenden um kleine selbständige Unternehmer handelt, die die Mehrheit der Flußschiffahrt ausmachen sind die sonst bei Streiks üblichen roten Fahnen nicht zu sehen.

Die Auflösung der Flußsperrung, die die Streikenden auf der Seine bei Rouen gebildet hatten, wurde heute durch ein starkes Aufgebot von Mobilgarde und Matrosen vorgenommen, ohne daß es dabei zu Zwischenfällen kam.

Sowjet-Dampfer aufgebracht

London, 26. Juli.

Die Reuter aus Gibraltar berichtet, daß am Sonntag der sowjetrussische Dampfer „Saralaan Kwanejow“ in der Meerenge von Gibraltar von nationalspanischen Fahrzeugen aufgebracht und nach Ceuta dirigiert worden.

Merkwürdige Anspielungen

Paris, 26. Juli.

Auf einer vom „Hilfsverband der nach Frankreich eingewanderten Arbeiter“ veranstalteten polnisch-französischen Freundschafts- und Jugendtagung in Lens sprach der französische Innenminister Dormoy.

„Wir sind überrascht“, fuhr Dormoy fort, „wenn wir sehen, mit welcher Dartnädigkeit unsere inneren Streitigkeiten und geringsten Zwischenfälle (?) in sozialen Konflikten in gewissen Ländern ausgebeutet werden.“

hatte fest an dem Gedanken der kollektiven Sicherheit, mit der, wenn sie früher bestanden hätte, es niemals zu einer Teilung Polens gekommen wäre. (1)

Großmuffi verschanzt sich

Paris, 26. Juli

Wie aus Jerusalem berichtet wird, hat sich der dortige Großmuffi, der diese Tage wegen aufrührerischen Machenschaften von den britischen Behörden verhaftet worden sollte, mit mehreren Mitgliedern in der Omar-Roschke verschanzt.



Wieder Feldbinde für Offiziere

Die Feldbinde, die in der Vorkriegszeit bei repräsentativen Anlässen zur Offiziersuniform getragen wurde, ist durch eine Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres wieder eingeführt worden.

Die GPU wütet in der Ukraine

Verhaftungen in den höchsten Partei- und Verwaltungsstellen

Moskau, 26. Juli.

Die Verfolgungs- und Verhaftungswelle in der Sowjetunion, die der derzeitigen Phase der Politik des Kreml ein so erstaunliches Gepräge gibt, zieht immer weitere Kreise.

Wie man weiter aus sicherer Quelle erfährt, mußte auch die Komintern eine weitere „Säuberungsaktion“ über sich ergehen lassen. Das Mitglied des Sekretariats, also des obersten Kominternorgans, Moskwin, wurde gleichfalls vor wenigen Tagen in Moskau verhaftet.

Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, macht sich — anscheinend mit Billigung der Moskauer Machthaber — daran, all ihm nicht genehmen Persönlichkeiten verschwinden zu lassen.

Jedenfalls will Dimitroff alle seine vermeintlichen und wirklichen Gegner — unter geschickter Ausnutzung der gegenwärtigen Moskauer Terror- und Verhaftungskonjunktur — los werden, um allerorts, wie dies in letzter Zeit schon deutlich bemerkbar ist, die Komintern und ihre Organe verstaatlichen für die Absichten der Moskauer Politik zum Einsatz zu bringen.

Aus Stadt und Land

Regold, den 27. Juli 1937
 Das Weib ist eine Kuh,
 die man aufheizen muß,
 Dem Manne Gott genad,
 der seine Jahn mehr bat.
 (Peter Kofegger.)

Deutsches Gebet

Gib uns die Sichel und den Pflug,
 du Gott der altersgrauen Schlachten;
 es ist des Opfers nicht genug,
 das wir vereint der Erde brachten.
 Nach unsren Glauben wieder groß:
 Daß aus den Seelen Zukunft werde,
 und Hoffnung aus der Weiber Schoß
 und Sieg vom Schweiß der Adersperde.
 Was schmetternd tönte aus dem Horn
 durch Urwald, Blut u. tausend Wunden,
 sei Opfer, das im goldenen Korn
 nun zu des Volkes Herz gefunden.

Erntezeit — Schicksalszeit

Sald fällt raschend das Korn unter dem Senfenschiff. Der Bauer hat alles gut vorbereitet. Prüfend schaut er immer wieder zu den ziehenden Wolken empor, die in lautlosem Spiel hinter den Waldbrüden auf- und niederzucken. Sie bedeuten für ihn und für ein ganzes Volk Schicksal — Armut oder Brot.
 In diesem Jahr aber leuchten die Augen des Landmanns. Die Frucht steht schön, es ist kein Grund zum Klagen, vielmehr erhebt der Stand der Felder unsre Herzen freudig und dankbar. **Kotgemeinschaft** — **Freiheitsgemeinschaft**. Ein Volk, zusammengeschweißt auf Gebet und Gebet! **Volksgemeinschaft**: Daß keiner den andern jemals verläßt! **Schicksalsgemeinschaft**: Daß jeder in selbstverständlichem Vertrauen sein Schicksal in der Hand des Führers wohl geborgen fühlt! **Kampfgemeinschaft**: Daß wir alle an unserem Blut unsere Pflicht erfüllen und jeden Tag bereit sind, für die Heimat und das Vaterland einzutreten — nach innen und außen!
Pflichterfüllung: Daß wir endlich darin unsere höchste Befriedigung finden, nach dem Vorbild des großen Preußenkönigs.
Opferbereitschaft: Daß wir im Leben, im Opfer, — sei es durch materielle Verzicht oder Niederringung des persönlichen Egoismus, der jedem am Herzen nagt, — ein Glücksgefühl erleben.
Ehrgefühl: Daß wir die Idee, die Deutschland in einer grandiosen nationalen Erhebung reitere, nicht verfallenen und nicht abzuwachen durch schwache Gebanten und Launen.
Selbsttum: Zu wissen, daß das deutsche Volk in jedem anständigen Volksgenossen einen Sieger hat.

87 Jahre alt

Heute begeht Frau Christine Maier, wohnhaft im Hause des Badermeisters Beutler, Bachstraße, in stiller Zurückgezogenheit ihren 87. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Maier noch sehr rüstig und geht noch täglich ins Ausgehen. Wir gratulieren herzlich.

Rentenzahlung für August 1937

Die Militärversorgungsbüchlein werden am Mittwoch, den 28. 7. und die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, den 31. 7. je nachmittags von 9-12 Uhr am Postamt ausbezahlt.

Handgewebeausstellung im Hause der NSDAP.

Die Ausstellung künstlerischer Handgewebe aus den Werkstätten Schloß Weßberg erfreut sich eines außerordentlich regen Besuches. Die Besucher sind überrascht und begeistert von der Vielfältigkeit der ausgestellten Decken, Kleider, Kissen u. a., deren wunderschöne Farbzusammenstellungen der Ausstellung ein ganz eigenes Gepräge geben. Wer den Besuch dieser lebenswerten Schau bisher veräußert hat, kann dies noch heute und morgen nachholen. Geöffnet von nachm 2-8 Uhr.

Mitgliedskarte und Parteiabzeichen

Eine Klarstellung für die Parteianwärter
 Wie das Gau-Schahamt der NSDAP mitteilt, ist die zum Teil verbreitete Ansicht, daß die Volksgenossen, die einen Antrag zur Aufnahme als Mitglied in die NSDAP gestellt haben, erst nach zwei Jahren die Mitgliedskarte der Reichsleitung erhalten, unzutreffend. Die Mitgliedskarten werden vielmehr von der Reichsleitung in München Zug um Zug nach Eingang der vom Gau-Schahamt eingereichten Anträge ausgestellt und über den zuständigen Ortsgruppenleiter dem Anwärter ausgehändigt. Vom Tage der Aushändigung an darf das Parteiabzeichen getragen werden.

Freiwillige zur Luftwaffe

- Das Reichsflugzeugministerium gibt bekannt:
1. Es steht nur noch kurze Zeit zur Verfügung für die Annahme von Freiwilligen. Den Bewerber wird dringend angetragen, sich sofort bei einer Flieger-Erprobungsabteilung, einer Luftnachrichten-Erprobungsabteilung oder einer Luftnachrichten-Abteilung schriftlich zu melden. Die Anwärter der genannten Dienststellen sind bei jedem Wehrbezirkskommando und jedem Wehrkreisamt zu erfahren. Das „Werkblatt“ für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird ebenfalls von den genannten Stellen ausgegeben.
 2. Einstellungsgehebe bei anderen militärischen Dienststellen sind gnedlos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.
 3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Herbstjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.
 4. Der Zeitpunkt für die Rekrutierung von Frei-

willigen für die Herbstreitstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Wer fährt mit nach Berlin?

Viele Städte unseres Gaues sind in den letzten Tagen von einem Werbeboten der Reichsrundfunkkommission besucht worden, der in launiger Weise zum Besuch der vom 30. Juli bis 8. August in Berlin stattfindenden Großen Deutschen Rundfunkausstellung aufforderte. Wer sich von dem ungeheuren Aufschwung des deutschen Rundfunks und der Fronttechnik in den letzten Jahren ein Bild machen will und wer dazu noch ein paar frohe Stunden mit dem Reichsfürer Stuttgart zusammen erleben will, der komme nach Berlin zur Rundfunkausstellung. Fahren Sie mit dem Sonderzug der R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ab Stuttgart am 7. August; Rückkehr am 10. August. Fahrpreis 16,20 RM. Anmeldungen nehmen alle R.G.-Dienststellen entgegen.

Arbeitsdienst hilft bei der Ernte

In wenigen Tagen beginnt die Getreideernte. Wie bei der Heuernte, so wird auch diesmal wieder der Reichsarbeitsdienst seine Hilfsbereitschaft durch tatkräftige Hilfe beweisen. Die Vorbereitungen für den Einsatz der Arbeitsmänner vom Arbeitsgau XXVI Württemberg sind bereits abgeschlossen. Es ist dafür Sorge getragen, daß überall, wo es die Notlage erfordert, helfend eingegriffen wird.

Wie bei der Heuernte, so wird auch bei der Getreideernte der allgemeine Einsatz nach den vom Reichsarbeitsführer erlassenen Richtlinien erfolgen, die dem Wesen des Reichsarbeitsdienstes als einer truppenmäßigen Einheit Rechnung tragen und als erste Forderung den geschlossenen Einsatz erheben. Durch den Einsatz sollen zwar die Folgen eines Landarbeitermangels soweit als möglich behoben werden, aber der Reichsarbeitsdienst ist auch kein Vermittlungsdienst, bei dem man billige Arbeitskräfte anfordern kann. Sein Einsatz richtet sich daher nach den allgemeinen Grundsätzen, die das Wesen einer solchen Truppe ausmachen hinsichtlich der dienstlichen Aufsicht und Verantwortlichkeit ihrer Führer, wie einer gemeinsamen Unterkunft. Und so ist auch nach den Erfahrungen der Heuernte bei einem geschlossenen Einsatz des Reichsarbeitsdienstes eine gemeinsame Unterkunft unerlässlich. Diese Anforderung, die der Reichsarbeitsdienst als Voraussetzung für den Einsatz stellt, kann in den meisten Fällen erfüllt werden.

Nach diesen Gesichtspunkten wird der gewaltige Einsatz des Reichsarbeitsdienstes zum Einbringen der Getreideernte erfolgen. Getreu dem Befehl des Reichsarbeitsführers werden im ganzen Reich die Arbeitsmänner mit ihren Häufen zupacken, um nicht zuletzt dem Führer zum Gelingen des Vierjahresplans tatkräftig beizustehen.

Mieterhöhungen werden streng bestraft!

Vor kurzem machten wir darauf aufmerksam, daß Mieterhöhungen und Rindigungen zum Zwecke der Mieterhöhung verboten bzw. ungültig sind. Diese Regelung, die im ganzen Reich einheitlich ist, hielt eine Stuttgarter Hausbesitzerin allerdings nicht davon ab, den Preis einer Zweizimmerwohnung zu erhöhen. Der Kommissar der Preisüberwachungsstelle, der davon erfuhr, nahm die Hausbesitzerin in eine empfindliche Ordnungsstrafe. Für alle diejenigen zur Warnung, die sich vielleicht mit dem Gedanken tragen, „Kiltschweigen“ das nächste Mal doch etwas mehr zu verlangen.

Wettstreit der Reichspost

Nach einer Verfügung des Reichspostministers werden sich auch die Postämter ufw. alljährlich an dem Wettstreit um höchste Leistungsfähigkeit und nationalsozialistische Ausrichtung beteiligen. In Anlehnung an den Wettkampf der deutschen Betriebe nach dem Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wird der Wettstreit der örtlichen Dienststellen der Deutschen Reichspost dazu mitwirken, nicht nur die schnellste und zuverlässigste Nachrichtenübermittlung sicherzustellen, sondern auch Gefolgschaft, Diensträume und Betriebsmittel für diese Aufgabe auf das Beste auszurichten.

Wir machen Vorschläge

für die, die mit dem Leistungskampf noch nicht recht Bescheid wissen

Ein Betriebsführer der sich am „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ beteiligt, wird zwar kaum in Verlegenheit kommen, welche Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft getroffen werden sollen. Falls es aber doch einen geben sollte, der sich über diese Fragen nicht im Klaren ist, dann kann ihm geraten werden, daß er nur die Forderungen zu berücksichtigen braucht, die hinsichtlich der betrieblichen Anlagen von „Vollgesundheit“ und „Schönheit der Arbeit“ gestellt sind.

Vor allem muß darauf geachtet werden, daß die Arbeitsplatzgestaltung sauber und zweckmäßig ist und daß jede Gefahr ausgeschaltet wird. Es sei beispielsweise bemerkt, daß viele Betriebe die Arbeitsplätze in vorbildlicher Weise der zu verrichtenden Arbeit angepaßt haben, während bei anderen die Sitzgelegenheiten leider immer noch so gestaltet sind, daß zwangsläufig Rückgratverkrümmungen und ähnliche gesundheitliche Schädigungen die Folge sein müssen.

Wichtig ist auch, daß die Maschinen zweckmäßig und arbeitsleichtend ausgestattet werden, daß die Frischluftzufuhr entsprechend geregelt ist, daß die Arbeitsplätze bei Taglicht wie bei künstlicher Beleuchtung gutes Licht empfangen, daß Bäder und Waschräume eingerichtet werden und dergleichen mehr. Auch für die Arbeitspausen soll nach Lunlichkeit vor-

Schwarzes Brett

Verleumdung. Raubdruck verboten.

Porta-Amt mit betreuten Organisationen
 NS-Frauenhilfe, Gau Württemberg-Hohenzollern
 Die Geschäftsräume der Gau-Frauenhilfsleitung sind in der Zeit vom 26. bis 31. Juli ferienhalber geschlossen.

NS-Frauenhilfe und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Regold
 Wir besuchen heute abend 8 Uhr die Ausstellung „Deutsche Handgewebe für Heim u. Reich“ im Hause der NSDAP.
 Leitung der Ortsgruppe.

N.J., IV., BdM., JM.

Mädelsgruppe 23/126
 Sämtliche Schäftführerinnen bringen die gesamten Ausweise ihrer Mädel am Mittwoch, 28. 7., abends 20 Uhr der Gruppengeldverwalterin aufs Rathaus nach Emmingen. Fehlende Karten werden nach dem 1. August 1937 nicht mehr erjegt.
 Gruppenführerin.

BdM., Schaft 1
 Heute punkt 20 Uhr Antreten am Alten Postamt!
 Schaftführerin.

Jungmädels-Standard Regold
 Alle Mädel, die die Ausstellung im Alten Postamt besuchen wollen, treten dazu um 17 Uhr in Dienstkleidung an. Der Eintrittspreis beträgt 5 Pf.
 Führerin des Standorts.

JM-Gruppe 23, Wildberg
 Am Mittwoch tritt der Standort Emmingen um 4 Uhr, Standort Wildberg 5.30 Uhr und Standort Gillingen um 7 Uhr jeweils am Heim an. (Uniform). Führerin der JM-Gruppe 23.

gefordert werden. Diefem Zweck dienen laubere Aufenthaltsräume, Ruheplätze, Grünanlagen und anderes.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt selbstverständlich auch den rein technischen Einrichtungen zu. Die technischen Betriebsmittel sollen die menschliche Arbeit erleichtern und dabei zugleich den wirtschaftlichen Erfolg steigern. Eine Betriebsführung, die auf das Wohl ihrer Gefolgschaft bedacht ist, wird also auch für laufende Ergänzung und Erneuerung der Produktionsmittel sorgen, wird Werkzeuge und Arbeitsmethode an den jeweils neuesten Stand der Forschung und Technik anzupassen suchen, wird auf pflegliche Behandlung der Maschinen und Werkzeuge besonderes Gewicht legen und durch Einführung moderner, kraft- und kostensparender Arbeitsverfahren die Forderungen der Gewerbe-Hygiene berücksichtigen. Dem Wert der Arbeitskraft der im Betrieb Schaffenden werden dann auch die Maßnahmen entsprechen, die für die Gesunderhaltung der Gefolgschaft ergriffen werden. Unfallschutz und Unfallverhütung sind in diesem Zusammenhange an erster Stelle zu nennen, doch sollte darüber hinaus auch die körperliche Erhaltung der Gefolgschaftsmitglieder nicht vernachlässigt werden.

Ein Auto überfährt sich dreimal

Eigenbericht der NS-Presso
 Freudenstadt, 26. Juli. Am Samstagnachmittag ereignete sich auf der Straße von Freudenstadt nach Schömberg ein Autounfall, das ein Menschenleben forderte. Ein Stuttgarter Kriminalinspektor, der zur Zeit im Vorderen Steinswald bei Freudenstadt zur Erholung weilte, fuhr mit seinem Wagen nach Schömberg, wobei er von seiner Frau, seiner Schwägerin und einer dritten Frau begleitet wurde. An einer abfallenden Kurve wurde der Wagen unter noch nicht geklärten Umständen auf die linke Seite getragen; der Fahrer steuerte zu scharf nach rechts und bremste gleichzeitig. Die Folge war, daß sich der Wagen quer zur Straße stellte und dreimal überschlug. Die 59 Jahre alte Frau des Polizeinspektors erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot. Die anderen kamen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davon. Eine Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Räuber im Rheinland?

Neue Ermittlungen im Horzheimer Raubüberfall
 Horzheim, 26. Juli.
 Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, scheint sich die Meldung, wonach die Täter des Raubüberfalls auf den Rassenboten in Gillingen geflüchtet wurden, nicht zu bestätigen. Eine Spur, der man allerdings mit Vorsicht begegnen muß, führt ins rheinische Industriegebiet, wo vermutlich von denselben Tätern in den letzten Jahren Raubüberfälle auf Rassenboten verübt wurden. Die Ermittlungen werden in unvermindertem Maße durchgeführt.



Ferien! Große Ferien!

Diefer mit zwei freudigen Ausruferzeichen verlebene Juaher kommt zunächst aus Kindermund, der überlaut die Tatsache unterstreicht, daß sich nun für Wochen die Schultore schließen, und meint daselbe. Es geht eine Urlaubswelle durchs Land. Die einen heben jetzt hoch auf den Wellenberg, und da schauen sie das weite Land der Sehnsucht und vergessen, daß sie gestern noch unten im Tale saßen mit der Vorfreude im Herzen, mit dem Bündel Pflicht auf dem Rücken und dem Reifeplan in der Tasche. Das bringt die Urlaubswelle so mit sich: die einen hat der Strudel des Urlaubspfüdes ganz erfasst, die anderen „vertreten“ die Glücklich und schweigen doppelte, und die Last wird ihnen leicht ob ihres kommenden Urlaubs, und die dritten denken zurück, weil die schönen Tage schon zu Ende gingen und die Nachfreude allidieglig feilt: Kinder, es wäre wirklich schön! — Ferien! Urlaub! Zwei Perlen aus dem Wörterbuch des Lebens.

Württemberg

„Monatlich fünf Eigenheime“

Ein betrügerischer Phantast erhält Gefängnis

Der 47jährige geschiedene Albert Ohmann aus Stuttgart wurde von der Großen Strafkammer in Stuttgart wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Mißfallbetrages zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 26. Juli. (Rekordbesuch in der Ausstellung „Der Volkswissenschaft“) Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, war die antischweizerische Schau über das Wochenende das Ziel vieler Volksgenossen.

Unschicklichkeit fordert Menschenleben Unterwürflichkeit. In einer tiefen Fahrt waren Monteur mit dem Abmontieren von Wassermotoren beschäftigt.

Er bestahl die Liebespärchen

Durch eine List wurde ein gerissener Dieb ertappt

Friedrichshafen, 26. Juli. Auf eigenartige Weise hat sich in den letzten zwei Monaten ein hierher 32 Jahre alter, verheirateter Mann bereichert.

Ein Kind sprang in ein Motorrad

Heilbronn, 26. Juli. Auf der Straße nach Klein wurde am Sonntagabend ein vier Jahre altes Kind von einem Motorradfahrer erlöst und so schwer verletzt, daß es kurz darauf im Krankenhaus starb.

Anfall durch strahlenden Lichtblitz

Sigmaringen, 26. Juli. Ein jugendlicher Motorradfahrer hatte auf der Straße von Sigmaringendorf nach Sigmaringen einen Personenkraftwagen überholt.

Nabensburg, 26. Juli. (Das Rutenfest)

Nabensburg, 26. Juli. (Das Rutenfest) Das Rutenfest, das nun seit bald drei Jahrhunderten - es wird 1645 erstmals urkundlich erwähnt - im Brauchtum der einstigen freien Reichsstadt als Fest der Jungen und der Alten eine bedeutende Rolle spielt.

HJ-Fahnen marschieren nach Nürnberg

Der Adolf-Hitler-Marsch der Schwäbischen HJ beginnt in Reutlingen

Stuttgart, 26. Juli.

Zum drittenmal werden in diesem Jahr die Bannfahnen der deutschen Jugend im „Adolf-Hitler-Marsch“ der Hitler-Jugend nach Nürnberg zum Reichsparteitag getragen.

Das Gebiet Württemberg (20) der HJ, marschiert beim diesjährigen Adolf-Hitler-Marsch in einer Stärke von 55 Teilnehmern nach Nürnberg.

Da der Adolf-Hitler-Marsch für den einzelnen Teilnehmer eine besondere Auszeichnung ist, wurde die Auswahl sehr sorgfältig getroffen.

durch die Stadt tragen und unermüdet für die echte Rutenfeststimmung sorgen. Beim Schießen der Armbrustschützen am Sonntag wurde Wilhelm Schindeler vom Gymnasium Nabensburg Schützenkönig.

Schwäbische Chronik

In Biberach kürzte beim Auslaufen eines Eisenbahnwagens der 69 Jahre alte Johann Jerg aus einer Höhe von etwa zwei Metern ab und erlitt einen Schädelbruch.

Eine Wandergruppe, die den Oberberg bei Weiler im Allgäu besteigen wollte, kam unvorsichtigerweise in das Sprengegebiet der Alpenstraße.

An einem Bahnübergang wurde ein 72 Jahre alter Rentner von Heilbronn von der Lokomotive eines in Richtung Sontheim fahrenden Personenzuges der Bahnwartbahn erlöst.

In Riederwangen Kreis Wangen sprang ein halbwachsiger Bursch auf der nach Lindau führenden Straße einem aus Schwabenbach stammenden Motorradfahrer direkt in das Motorrad hinein.

Die etwas über 2000 Einwohner zählende Gemeinde Herbrechtingen im Kreis Heilbronn hat in ihren Haushaltplan eine erste Rate für ein HJ-Heim in Höhe von 10.000 Mark eingeplant.

Über 1100 Hitler-Jugendgenossen ermdolichte die HJ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Fahrt zum Tag der deutschen Kunst in München.

lichen Eignung wird von den Teilnehmern ein gerades, sauberes und straffes Auftreten verlangt und eine rege Teilnahme beim Dienst während des vergangenen Jahres.

Sein freiwilliger Abschlus wird zugleich seine Ordnung sein. Wie im vergangenen Jahr werden nach einem Appell des Reichsjugendführers die Marscheinheiten mit ihren stolzen Bannern als erste Formation in der alten Reichshauptstadt ihren Einzug halten.

Die BDM-Werksunktion, die vor kurzem in Stuttgart großes Aufsehen erregte, wird jetzt in Göttingen gezeigt.

Die Einbringung der Adolf-Ditler-Flachspende in Egisshausen, Kreis Heilbronn, ist beendet. Der Nachlaß ist gut geraten und verspricht einen reichen Betrag.

In dieser Woche begannen die NS-Formationen und Politischen Leiter Heilbronn mit einem freiwilligen Arbeitsdienst bei den Grabarbeiten zur NS-Kriegsopferfriedung auf dem Schloßberg.

Handel und Verkehr

Im Zeichen verstärkter Entlastung

Die Reichsbank in der dritten Juliwoch

Nach dem Rückweis der Reichsbank vom 23. Juli hat sich die Entlastung des Notenbankstatus in der Berichtswoch in noch etwas härterem Ausmaß als in der vorangegangenen Woche fortgesetzt.

Nabensburger Viehpreise vom 24. Juli. Zuhuf: 12 Füllen, 2 fetter Kühen, 6 ältere Kühen 7 Arbeitsschaf, 4 fetter Rinder, 3 junge Rinde.

Schweinemärkte: Nabensburg: Zugeführt wurden 450 Ferkel, verkauft 420 Stück. Preise pro Stück 15 bis 24 RM.

Gestorben: Johann Georg Koch, 73 Jahre alt, Egenhausen.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Zumeist heiter, vorwiegend trocken.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Helmut Buzler, Nagold für H. Götting (extraktl) D. K. VI. 37: 2688.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung Befoldungsjahung des Kreisverbands

Durch Verfügung vom 10. Juli 1937, die von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung am 21. Juli 1937 genehmigt wurde, habe ich die Stellen der Sparsparbeamten in der Befoldungsjahung des Kreisverbands gestrichen.

Nagold, den 26. Juli 1937. 100 Der Landrat: Ringhofer, Reg.-Rat H.R.

Zur Einmachzeit

- empfehle ich: Hainlen: Obst- und Gemüseverwertung 1.- Lehnteufel-Bücherei: Einmachen der Früchte 35.- Wech-Buch 1.20 Haarer: Obst für d. Winter, Eis für d. Sommer 1.50 Bobach-Hefi: Einmachen 1.95 Habel: Das Einmachen der Früchte 2.50

Beachten Sie meinen Sonder-Schaukasten G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

1156 Nagold-Stuttgart, 26. Juli 1937



Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Karl Deuble

durfte nach langen Leidenstagen im Alter von 61 Jahren am Sonntag abend zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefem Leid:

- Die Gattin Maria Deuble, geb. Kometsch Die Söhne Otto Deuble, Syracuse (USA) Albert Deuble, Newport (USA) und die Geschwister.

Beerdigung Mittwoch 15 Uhr in Nagold Trauerhaus am Schloßberg

Kriegerkameradschaft Nagold

im Koffhüserbund

Unser Kamerad Philipp Dürr, fr. Traubenwirt, ist gestorben. Die Kameradschaft beteiligt sich geschloffen am Leichenbegängnis.

Der Kameradschaftsführer. (Koffhüseranzug, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.)

Sie finden sich immer zurecht mit den

Landkarten

des Württembergischen Statist. Landesamts.

Vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser - Nagold Verzeichnisse kostenlos.

Zur Ernte

- Garbenbänder Getreidemäher Schlepptrecken Sicheln Sensen Wehsteine in großer Auswahl preiswert bei 44

Berg & Schmid Nagold

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

Morgen Mittwoch 12.30 Uhr (Traube) Beerdigung Ph. Dürr 154

Die Welt in wenigen Zeilen

Auch Salvador geht

× Salvador, 25. Juli.

Der Kabinettrat beschloß am Samstag den Austritt aus dem Völkerbund. Salvador folgt damit dem Beispiel der anderen mittelamerikanischen Staaten Guatemala, Honduras und Nicaragua, die bereits im vorigen Jahr ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt haben.

60 000 Floß in der Schweinsblase

Schmuggelversuch eines polnischen Studenten
Eigenbericht der NS-Presse
22. Danzig, 25. Juli

Odgingen hat eine neue Devisionsschmuggelaktion. Diesmal sind nicht die Juden daran beteiligt, sondern zur Abwechslung ist es einmal ein polnischer Student namens Milewski, der 1932 zum Studium aus Amerika nach Polen herüberkam. Milewski besitzt eine eigene Segeljacht, die er für seine Schiffsreisen zu benutzen gedachte. Er kreuzte in der Bucht zwischen Odgingen und Hela, um dann westlich ins offene Meer hinauszuweichen. Anscheinend aber hatte die Grenzpolizei bereits Wind von der Sache bekommen. Zwei Schnellboote wurden der Segeljacht nachgeschickt, deren Besizer den Unbeteiligten spielte und langsam wieder in die Bucht zurückfuhr, als er sah, daß ein Entkommen nicht möglich war. Bei einer Untersuchung an Bord fand man in einer Luft- und wasserdicht verpackten Schweinsblase 60 000 Floß. Der Schmuggler wurde verhaftet und das Geld beschlagnahmt. Man nimmt an, daß er das Geld nach Bornholm und von dort nach Amerika schmuggeln wollte.

Heim für arme Postbeamtenkinder

Eigenbericht der NS-Presse
1. Frankfurt a. M., 25. Juli.

Die Beamten der Deutschen Reichspost in Frankfurt a. M. haben dem Reichspostminister an seinem 65. Geburtstag das Jakob-Sprenger-Heim in Oberreifenberg im Taunus übergeben. Im Jahre 1933 entstand der Plan, im Taunus dieses Erholungsheim für bedürftige Postbeamtenkinder zu schaffen. In der kurzen Zeit von sieben Monaten brachte die Beamtenenschaft aus freiem Willen RM. 95 000 auf. Im Dezember 1934 wurde das Heim eingeweiht und erhielt den Namen Jakob-Sprenger-Heim. Es wurde Tausenden von Kindern im Sommer und im Winter ein ideales Erholungsstätte. Jetzt hat die Frankfurter Postbeamtenenschaft dieses Heim für das ganze Reich zur Verfügung gestellt.

Schl-Stadion am Feldberg entsteht

Eigenbericht der NS-Presse
11. Freiburg, 25. Juli.

Mit Unterstützung der badischen Regierung entsteht am Feldberg im Schwarzwald ein neues großes Schl-Stadion, das nach seiner Fertigstellung laut einstimmiger Ansicht aller Sachverständigen eine der größten und schönsten Anlagen Deutschlands zu werden verspricht. Neben den bereits im vorigen Jahr errichteten beiden Liegeplätzen — von denen eine für Jugendliche gedacht ist und Sprünge bis zu 20 Meter erlaubt und die zweite der Schulung der Fortgeschrittenen dient und etwa 30-Meter-Sprünge zuläßt — geht nun auch die neue große Schanze ihrer Vollendung entgegen. Auf ihr wird im Februar kommenden Jahres der große Sondersprunglauf der deutschen Schneesportler ausgetragen. Bekanntlich ist dem Gau Baden des Deut-

ichen Reichsbundes für Weibsbildungen vom Reichsamt die Durchführung der Deutschen und der Heres-Schneesportler 1937 übertragen worden. Mit dem Bau der neuen Schanze ist die Gewähr für eine einwandfreie Durchführung dieser größten deutschen Wintersportveranstaltung gegeben.

Schwere Schäden durch Schmetterlinge

Wien, 25. Juli

Aus Innsbruck wird gemeldet, daß das Ober- und Unterinntal von ganzen Schwärmen von Kohlweißlingen heimgesucht wird. Sämtliche Kulturen werden von den Schmetterlingen überfallen und geplündert. Die Bauern sind darüber sehr besorgt, da an manchen Stellen die Gefahr besteht, daß die Ernte vollkommen vernichtet wird. Ebenso werden in Osttirol Klagen über eine regelrechte Schmetterlingsinvasion laut.

Er vergaß, daß links gefahren wird

Wien 25. Juli.

Bei Kriegslach in Oesterreich stieß der 24jährige Student Helmut Körner aus Berlin-Charlottenburg mit einem Auto zusammen. Körner wurde dabei auf der Stelle getötet. Sein auf dem Sozius sitzender Freund, der 27jährige Berliner Student Gerhard Paul, wurde schwer verletzt in das Krankenhaus nach Würzburgschlag gebracht.

Das Unglück geschah dadurch, daß Körner auf der rechten Straßenseite fuhr. Er schien nicht beachtet zu haben, daß in den Bundesländern, mit Ausnahme von Tirol, Salzburg und Vorarlberg, noch links gefahren wird.

Fünf Jahre Zuchthaus für Abtreibung

Hamburg, 25. Juli.

Das Hamburger Schörrichter verurteilte den 49jährigen Georg Schulz wegen gewerbmäßiger Abtreibung zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Schulz hatte sich, wie die Beweisaufnahme klar ergab, in mehreren Fällen dieses Verbrechens schuldig gemacht. In der Verhandlung bestritt er zwar alles und versuchte den Tatbestand in den entscheidenden Punkten als harmlos hinzustellen, jedoch gelang die Ueberführung des Angeklagten, der auch sonst als wenig wahrheitsliebend gilt, restlos. Drei Mitangeklagte wurden wegen vollendeter Abtreibung bzw. Beihilfe zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Der Schwindler mit dem Trauerflor

Eigenbericht der NS-Presse
h. München, 25. Juli.

Das Gericht in Rosenheim am Inn hatte sich dieser Tage mit einem 45jährigen Mann zu befassen, der sich innerhalb von 4 Monaten bei zahlreichen Geschäftsleuten und Privatpersonen der Stadt nicht weniger als 6000 Mark zusammenpumpt. Der Angeklagte kam dabei regelmäßig mit Trauerflor und schwarzer Kravatte, um seine Angaben, daß ein naher Verwandter von ihm gestorben sei, noch glaubhafter zu machen. Der Erfolg bekräftigte ihn zu immer größeren Schwindeleien. Das erhaltene Geld verpraßte er bei Sektgelagen und ähnlichen Vergnügungen, gab sehr hohe Trinkgelder und machte ausgedehnte Reisen. Das Gericht ging noch über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte den „Mann mit dem Trauerflor“ zu einem Jahr Gefängnis.

Dämme bändigen die Donau

Aus Hochwasserland wird Ackerboden
Eigenbericht der NS-Presse
11. Bayreuth, 25. Juli

Am Straubinger und Pleintingener Donauboden ist jetzt mit dem Bau eines Hochwasserdammes begonnen worden, der in drei Meter Höhe den Stromrinnungen folgend



Studenten arbeiten für Kampels
30 Studenten aller Fakultäten der Leipziger Universität haben die Arbeiten in den Steinkohlbergwerken zu Delitzsch im Erzgebirge aufgenommen und verschaffen damit 60 Kampels die Möglichkeit, zu einem Urlaub im Bergarbeiter-Erholungsheim. (Weltbild, Zander-M.)

und 11 000 Tagewerke "bester Ackerboden" hochwasserfrei machen wird. 25 Abteilungen Reichsarbeitsdienst sind bereits eingesetzt worden.

Das Straubinger Donaubecken stand noch in diesem Jahre in einer Ausdehnung, die dem Schmelzsee gleicht, bei den Ueberflutungen der Donau unter Wasser. Jetzt noch sind die Spuren der damals angerichteten Bewässerungen zu sehen. Dem jetzt in Angriff genommenen Projekt sind umfangreiche Vorarbeiten, wissenschaftliche Laboratoriumsversuche und Berechnungen vorausgegangen. Auf der ganzen Strecke des Hochwasserdamms werden 25 Pumpwerke errichtet, die die geschöpften Flächen von Druck und Standwasser freihalten sollen. Die Nebenflüsse der Donau erhalten Rücklaufdeiche, wieder andere Flüsse ein neues Flußbett.

Japanische Industrielle besuchen Deutschland

Eine Gruppe von 31 japanischen Industriellen, die dieser Tage mit der „Scharnhorst“ in Genua ankam, wird nach dem Besuch Italiens, Südtirols und der Schweiz am 31. Juli in Baden-Baden eintreffen. Von hier reisen die Japaner nach Frankfurt a. M. und nach Berlin weiter, wo sie etwa acht Tage zu bleiben gedenken. In der Zeit ihrer Reise ist das Studium der europäischen Verhältnisse.

Rudoldsmarkt in Eberbach

Das Reichstädtchen Eberbach feiert vom 4. bis 6. September seinen Rudoldsmarkt. Der seltsame Name stammt aus dem Jahre 1004. Damals soll ein Eberbacher Oxyer eines Mts geworden sein, indem er nichtssahnend einen gebrauchten Rudold abgab.

4000jährige Hirshornnagel gefunden

Ein seltener Fund in Gestalt einer über 4000 Jahre alten Hirshornnagel wurde bei Erdarbeiten in der Nähe des westpreussischen Städtchens Franzburg gemacht. Das ziemlich gut erhaltene Hornstück stammt aus der jüngeren Steinzeit und wurde dem Heimatmuseum Stralsund überwiesen.

Unter den Eisenbahnstrahlen durchgetrocknet

An dem Bahnübergang in der Nähe der Ortschaft Hiltendorf in Mähren (Oesterreich) wurde ein 82jähriger Schuhmachermeister von einem Triebwagen der Bundesbahn erlöst und getötet. Der alte Mann hatte den Unfall selbst verschuldet, da er unter den schon geschlossenen Bahnstrahlen durchgetrocknet war, um die Weisung zu überqueren.

Französisches Flugzeug abgestürzt

Ein französisches Privatflugzeug, das mit einem Piloten und einem weiblichen Fahrgast besetzt war, ist westlich von Paris bei einem Übungsflug abgestürzt und in Brand geraten. Beide Insassen kamen ums Leben.

Bauernschlepper am laufenden Band

Eine Großfirma in Aöln hat jetzt mit Unterstützung des Reichsnährstandes die laufende Erzeugung eines Bauern-Kleinschleppers aufgenommen, der bei geringem Kaufpreis niedrige Betriebskosten fordert und dabei unbedingt zuverlässig ist. Dem deutschen Bauern hatte bisher ein solcher Kleinschlepper gefehlt.

Politische Kurznachrichten

Reichsjugendführer Waldur von Schirach

befichtigte am Samstag das Marienburg-Lager der Danziger SA und das Jell-Lager Lattin im Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Verboten wurden in England

zwei Sowjetfilme, die reine Propagandafilme für den Bolschewismus sind. Der Protest des Sowjetbotschafters Maissi blieb vergeblich.

Um van Zeelands Plänen

Rachdruck zu verleihen, richtete König Leopold III. von Belgien einen offenen Brief an Ministerpräsident van Zeeland, in dem er vorschlug, eine internationale wirtschaftliche Studienkommission zu schaffen. Der Vorschlag wurde vom amerikanischen Außenminister Hull als „ermutigend und sehr zeitgemäß“ bezeichnet.

Die Reichskraftfahrbahn Hamburg-Kassel

wird in zwei Linien geführt: die westliche über Seltow, Hannover, Ganderbheim und Nordheim, die östliche über Helsen, Braunschweig, Eresen bis Ganderbheim, wo sie sich mit der westlichen Linie vereinigt. Der Bau der westlichen Linie dürfte bereits im Herbst begonnen werden.

Führende Mitglieder der DNVP

trafen am Samstag in Triest ein. Am Sonntag wohnten sie dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Dittorio Veneto“ bei.

Der französisch-sowjetrussische Vertrag

bedrückte die guten Beziehungen zwischen Japan und Frankreich, erklärte der neue japanische Botschafter in Paris, Sugimura, nach seiner Ankunft in der französischen Hauptstadt. Er wird am 2. August dem Präsidenten der Republik sein Glaubwürdigkeits Schreiben überreichen.

Die britischen Kapitulationen

in Französisch-Marokko (Sondergerichtsbartel und Sondergesetzgebung für britische Staatsangehörige) werden ebenso abgeschafft, wie der englische Postdienst. Das Abkommen dürfte in dieser Woche in London unterzeichnet werden.

Die polnisch-litauische Spannung

verschärfte sich in den letzten Tagen. Die gesamte polnische Presse macht der litauischen Regierung den Vorwurf, die Maßnahmen ukrainischer Terroristen aktiv zu unterstützen. Bei litauischen Bauern im Wilna-Gebiet wurden illegale litauische Schriften und Bücher beschlagnahmt.

Jüdischen Angriffen gegen die Polizei

in Sosnowitz gelegentlich von Hausdurchsuchungen wegen Ueberfahrungen des Schächtverbotes mührte die Polizei mit der Schußwaffe begeben. Mehrere Abwehrführer wurden verhaftet, große Mengen von geschächtem Fleisch beschlagnahmt.

Um 700 Millionen Kronen

werden die ordentlichen Ausgaben des tschechoslowakischen Verteidigungsministeriums im Jahre 1938 erhöht werden.

Der Bolschewistenfreund Seba,

dessen Buch über die Notwendigkeit eines Landkorridors von Sowjetrußland nach der Tschecoslowakei über polnisches und rumänisches Gebiet zu seinem Sturz als Gesandter in Bukarest führte, wurde zum tschechoslowakischen Gesandten in China ernannt.

Keine Amnestie für Rintelen

Auslandsmeldungen, daß der ehemalige Minister Dr. Rintelen, der nach den Zwischenfällen vom Juli 1934 verurteilt wurde und gegenwärtig in einem Wiener Spital liegt, demnach begnadigt würde, werden in Wien amtlich dementiert.

Patriarch Barnabas,

das Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, ist nach längerer Krankheit in der Nacht zum Samstag gestorben. Dem neuen Deutschland brachte der Patriarch Verständnis und Sympathie entgegen.

Gegen die Teilung Palästinas

protestierte der syrische Ministerpräsident Marwan Bey in einer Drahtung an das Völkerbund-Generalsekretariat. In einer großen Kundgebung vor der Omar-Moschee in Damaskus erklärte er: „Unser Missien ist die Befreiung des ganzen arabischen Raumes von der Fremdherrschaft“. Mohammedanische geistliche Würdenträger des Irak forderten die Bevölkerung auf, die Klagen Palästinas gegen den „unlogischen und unflugen“ Teilungsplan zu unterstützen.

Beleidigt über den Mangel an Zuhörern

legte der Oppositionsführer und frühere Ministerpräsident Némal Sidky Pascha sein Abgeordnetenmandat zurück; seine letzte Parlamentssitzung über die Aufrüstung hatte er vor leeren Banken halten müssen.

Streikende Lastwagenfahrer

in Kiron (Ohio) beschloßen eine von Arbeitswilligen geführte Lastkraftwagenkolonne. Vier Fahrer wurden verletzt.

Starke Geist und starker Körper

sind ardentisches Volkstum
Reichswettkämpfe der SA
Berlin, 13. bis 15. August 1937



Reisenfeuer in Atlantic-City/USA.
Sechs Deltants gerieten in Atlantic-City ohne bisher erkennbare Ursache in Brand. Nach wenigen Minuten war das Gelände der Pure-Oil-Company ein einziges Flammenmeer. Mehr als 100 Personen wurden bei dem Brand verletzt. (Pressephoto, Zander-M.)

Breslauer Sängerefest

Letzte Vorbereitungen



Für das 12. Deutsche Sängerefest werden in Breslau die letzten Vorbereitungen getroffen. In der Jahrhunderthalle werden die Deckenlampen mit Hebelzeichen gezeichnet. Im Hintergrund die große Orgel.

Benmädel zum Sängerefest beordert. Das Nachtverbot für Herstellung und Verkauf von Lebensmitteln ist aufgehoben. Ehe der Bahn fährt, gibt es schon feische Semmeln und sechs mal im Tag leeren sich die Backöfen. Namengen von Gehärr und Bäcker Kapeln sind auf, auch die Drogen haben Mobilmachung befohlen: Kassenkolonnen von Sanitätern werden die Festmenge flankieren. Edmütliche Formationen der Bewegung sind zur Hilfeleistung bei dem Breslauer Sängerefest angeeignet und werden zuweilen auch polizeihaltige Dienste versehen. In den Abendstunden wird Breslau wie in ein Lichtmeer getaucht erscheinen. Bisher wurden bei festlichen Gelegenheiten lediglich das historische Rathaus, die Christophorus-Kirche, das Stadttheater und die Jahrhunderthalle angeleuchtet. Jetzt soll außer diesen Gebäuden noch die Die-

schhöhe, die Universität, sowie die Kreuzkirche und der Dom erleuchtet werden.

Breslau wird für einige Tage eine Millionenstadt sein. Die Schauplätze für die Kundgebungen sind gigantisch ausgebaut worden. Im Hermann-Göring-Stadion errichten die Zimmerleute ein Riesenspodium. 40 000 Sänger sollen hier unter einem Dach stehen, das aus akustischen Gründen gezogen werden muß. Die schwierige Frage des Dirigentenpultes für diesen Riesenhof ist auch glücklich gelöst worden. Es bewegt sich auf Schienen, und der musikalische Leiter kann seinen Standpunkt den jeweiligen Verhältnissen entsprechend verändern. An allen Orten wird Musik erklingen. Jeder Gau Deutschlands ist mit seinen besten Vereinen vertreten, die Beispiele ihrer Kunst und ihrer landwirtschaftlichen Eigenart geben wollen. Ein gewaltiges Festemnis wird die Deutsche Weichekunde auf der Freileinweiche sein. Alle Sänger und alle Teilnehmer vereinen sich hier zu gemeinsamen Sängungen und machtvoll wird das deutsche Gelächere von der Kulturburg Breslau aus über die Grenzen klingen.

Vorgezeichnet ist nichts!

Jeder soll den Weg von sich aus finden

Die Prüfung im „Leistungskampf der deutschen Betriebe“, der nach den bei der DAF eingehenden Meldungen zu urteilen, für den Gau Württemberg-Hohenzollern sicherlich das erwünschte Ergebnis bringen wird, erstreckt sich, wie bereits bekanntgegeben, auf folgende Punkte:

1. Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens;
2. Erhaltung der Steigerung der Volkskraft;
3. Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft;
4. Steigerung der Lebenshaltung;
5. Wirtschaftliche Zielsetzung, unter Berücksichtigung der Ziele der politischen Führung.

Voraussetzung für die Auszeichnung des Betriebs kann aber natürlich nicht allein die reifliche Erfüllung all dieser Punkte sein. Entscheidend ist vielmehr der Umstand, daß der Betrieb aus dem Gedanken der Selbstverantwortung heraus auf dem Gebiet der Arbeitspolitik (Sozial- und Wirtschaftspolitik) ohne Anregungen und Vorschriften übergeordneter Stellen von sich aus Wege sucht und geht, die der Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung entsprechen, mit anderen Worten, es kommt auf das gute Beispiel an, das den Betrieben zum Schrittmacher nationalsozialistischer Betriebsführung für andere Betriebe macht.

Punkt 3 (Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft) wird also in einem Betrieb, der sich dieses Ziel gesetzt hat, zum Beispiel auch dahin ausgelegt werden, daß eine stetige Ueberwachung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder durchgeführt wird, womöglich durch einen dazu bestellten Arzt, evtl. auch durch eine Werkpsflegerin. Auch wird in einem solchen Betrieb darauf gesehen werden, daß eine Ueberanstrengung der Schaffenden vermieden wird und das Arbeitstempo vernünftigen Anforderungen entspricht; natürlich wird auch auf alte Gefolgschaftsmitglieder Rücksicht genommen werden.

Wenn die Urlaubsfraße möglichst großzügig geregelt sein und Vorzüge für Erholung getroffen werden. Dabei besteht ja für jeden Betrieb die Möglichkeit, sich der Einrichtungen der NSD „Kraft durch Freude“ zu bedienen. In diesem Zusammenhang darf darauf verwiesen werden, daß für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ ein eigenes Leistungsabzeichen erworben werden kann. Und noch eines: Auch bei Krankheitsfällen kann die Betriebsführung beweisen, daß sie Sozialismus nicht als leeres Schlagwort betrachtet. In solchen Fällen, wie auch bei unverschuldeter Kostlage kann der Betrieb seinen Angehörigen durch geldliche Beihilfen, aber auch auf andere Art beizuhelfen, Karenztage der Krankenkasse können vergütet werden, man kann Operationsbeihilfen gewähren und dergleichen mehr.

Alle diese Maßnahmen und Leistungen haben sich in vielen Betrieben bereits bewährt und werden sicherlich dazu beitragen, die Betriebsverbundenheit zu fördern. Ihre letzte Auswirkung aber wird zweifellos darin bestehen, daß für Betriebsführung und Gefolgschaft die Arbeit zur Freude wird und daß alle den Betrieb als ihre Heimat betrachten lernen.

Urach feierte seinen Schäferlauf

Urach, 26. Juli. Das Herz der Schwäbischen Alb ist der Luftort Urach mit seinen Buchenwäldern, Felsen, Wasserfällen und Höhlen unter der Burg Hohen-Urach. Enge Gassen, stolze alte Bürgerhäuser, der prachtvolle historische Marktplatz mit dem hochgiebeligen alten Rathaus und Blumen über Blumen, so strahlt uns das freundliche Städtchen Urach.

Der altüberlieferte Uracher Schäferlauf hat seinen Ursprung in Marktgrünungen. Aus einer Begebenheit, in deren Mittelpunkt die Treue des Schäfers Bartel zu dem Grafen von Grünlingen steht, entwickelt sich der ursprüngliche Schäferlauf als Berufs- und Jungfest der württembergischen Schäfer.

Am gestrigen Sonntag, diesmal ohne Verbindung mit dem Jakobimarkt, feierte Urach seinen Schäferlauf. Das schöne Städtchen prangte, überstrahlt von hellem Sonnenschein, in leuchtendem Schmuck. Aus der Ferne grählten die verchwiegene Glemser Seitenbüchsen mit ihren aus dem grünen Kleid des Buchenwaldes hervorbretenden Felsen und der mächtige Turm der Uracher Amanduskirche, die vielen Gäste, die aus nah und fern in die Feststadt kamen.

In der Pfählergasse formierte sich der bunte Festzug. An der Spitze die Trommler, die Schäfermusik und die Stadtkapelle. Ihnen folgten die Vortreiber, die Kreidreiter und Mehrgemäddchen, die Festreiter, Regensfinder, Fahnenreiter, Oberschäfer, die Schäfer und Schäfermädchen, Wasserträgerinnen, die Handharmonikaspielder, viele schwäbische Volkstrachten, der Festauschuh, Festhüte, Ratsherren, der Festwagen und schließlich die Schäferreigenpaare. Der Festzug war jedoch erst vollständig als nach altem Brauch vor dem Rathaus ein buntdarbiger Volkstanz aufgeführt und der Landrat und Bürgermeister abgeholt worden waren. Dann legte sich der lange Zug durch die Straßen, die von einer dichten Menschenmenge umlagert waren, in Bewegung.

Artmüde und häuerlich nuteten die Wettkämpfe um die Kronen des Tages — es wurden derer viele vergeben — an. Bei den Läufen der Schäfer siegte Franz Frisch, Ludwigfeld, vor Hugo Voh, Glems, und Gottlieb Winkel, Suppingen. Den Lauf der Schäfermädchen gewann Paula Gertle, Biffingen. Sie konnte Elie Maier, Tei-

tingen, und Anna Kaymaier, Kleiningerheim, knapp schlagen. Nun folgte beim Hahnentanz der Kampf um den in einem Käfig stehenden Aiterki. Gleich darauf veränderte die launige Anlage den Start zum Beckertanz, eines der alten Tanzspiele, das viel Heiterkeit erweckte. Nach einem allgemeinen Tanz folgte mit als Höhepunkt des geschichtlichen Ablaufs der Tanzspiele der Wettlauf der Wasserträgerinnen. — Nachmittags und abends wurde in der Turn- und Festhalle das Uracher Schäferlaufspiel „Deschertli“, ein Volksschauspiel von Hans Reyhing, mit großem Erfolg aufgeführt, und als es schon längst dunkel geworden war, stieg als Abschluss des festlichen Tages das große Feuerwerk, den Himmel weithin hell erleuchtend.

Karl Wiedmann



Die Teilnehmer am Uracher Schäferlauf marschieren vor dem reich geschmückten Rathaus auf.

Opium um Haus Brothe

Roman von Baronin Margarete von Sasa

361 (Nachdruck verboten.)

Er fragte an, ob Wiesler da sei. Seine Frage wurde bejaht, und er ließ Wiesler sagen, so schnell wie möglich in die Konditorei Holsten Potsdamer Straße zu kommen, da er ihm sehr Wichtiges zu sagen habe. Es vergingen noch nicht zehn Minuten, als Wiesler bei ihm war. Sie gingen beide in das kleine Rauchzimmer, in welchem sich eben kein einziger Gast aufhielt.

„Wiesler, ich glaube, eben eine gute Entdeckung gemacht zu haben“, leitete Holldorf das Gespräch ein, und dann schilderte er die Begegnung die er gehabt. „Ich vermute in dem Menschen, der mir auf der Potsdamer Straße begegnet ist, Max Wieprecht.“

„Ja wie so, Herr Assessor? Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?“

„Der Kerl sieht dem Doktor Grothe verblüffend ähnlich, nur ist er bedeutend älter als dieser.“

„Wieprecht ist dreißigfünfzig.“

„Das mag stimmen, so in den Jahren muß auch mein Mann sein. Er sieht noch sehr gut aus, ist groß und schlau, nur hält er sich nicht gut. Sein Gesicht ist bager, mit scharf gebogener Nase und großen dunklen Augen — ganz das Gesicht Doktor Grothes.“

Wiesler schüttelte den Kopf. „Wo soll diese über-taschende Ähnlichkeit herkommen, Wiesprecht ist der Stiefbruder seines Vaters?“

„Jochen Grothe und Wiesprecht hatten die gleiche Mutter.“

„Na ja, natürlich, daran dachte ich eben nicht. Und daß der andere Paul Schimod war, wissen Sie bestimmt, Herr Assessor?“

„Zweifellos ist er's gewesen, ich bin ihm bis zu seinem Hause gefolgt.“

„Na, dann werden wir die Sache bald haben. Ich werde das Haus Kurfürstenstraße fünf nun nicht mehr aus den Augen lassen. Sie entwarfen miteinander ein regelrechtes Programm, nach dem sie arbeiten wollten. Dann trennten sie sich, und Assessor Holldorf ging schnell in die Lügenstraße, um Eva wenigstens auf einen Augenblick zu sehen. Auf sein Läuten an der Tür der Lotschen Wohnung öffnete ihm nicht, wie er es sonst gewohnt war, Eva, sondern eine fremde Frau. Auf seine Frage nach

den Damen gab sie zur Antwort, daß Frau Major sehr krank sei und das gnädige Fräulein niemand empfangen, weil es von der Pflege der Mutter ganz in Anspruch genommen sei.

„Bitte, melden Sie mich dem gnädigen Fräulein; sagen Sie, Assessor Holldorf möchte sie nur auf einen Augenblick sprechen.“

Die Frau entsetzte sich zögernd. Es vergingen einige Minuten bis sie zurückkam.

„Das gnädige Fräulein wird sofort kommen, Herr Assessor; wollen Sie, bitte, warten!“

Sie öffnete die Tür zum Wohnzimmer, und im selben Augenblick, als er es betrat, kam durch die zweite Tür Eva hinein. Sie sah blaß und übernachtigt aus. Die Frage nach ihrem Ergehen schenkte er sich, er sah ja auf den ersten Blick, daß es ihr nicht gut ging. Da sagte sie auch schon: „Mama geht es schlechter denn je, sie ist ganz elend. Wie soll es auch anders sein, man reißt sich in Angst und innerer Not auf. Ich kann es gar nicht mehr mit ansehen, wie Mama leidet.“

Sie legte ihre Arme um Eugen Holldorfs Hals und ihn groß und ernst ansehend, sagte sie: „Wenn deine Hilfe nun nicht bald kommt, dann fühle ich, kommt sie für Mama zu spät.“

Er erschrak. „Gibt es ihr so schlecht?“

„Unbeschreiblich schlecht — sie ist ganz zerbrochen.“

Sie ließ ihre Arme sinken und sah starr vor sich hin.

„Komm, Evi, laß uns einen Augenblick sitzen, ich habe dir etwas zu sagen, daß dich wieder hoffnungsfroher machen wird.“

Sie setzte sich auf das Sofa, und er sprach ihr von seiner Beobachtung.

„Zeit mir deine Mutter von Wiesprecht gesprochen, kam ich nicht von dem Gedanken los, daß er an den Verdrehen nicht unschuldig ist. Daß er mit dem Paul Schimod in Verbindung steht, bestärkt noch meinen Verdacht.“

„Du weißt es doch noch nicht genau, ob es Wiesprecht war, der dir begegnet ist.“

„Doch, er ist es ganz gewiß.“

Eva legte die Hände ineinander und sah darauf nieder. Leise sagte sie: „Mama ist vorgestern im Untersuchungsgefängnis gewesen, um Hans zu besuchen, aber man hat sie nicht vorgelassen. Das hat sie so elend gemacht.“

„Hätte sie um die Erlaubnis, ihn sprechen zu dürfen, nachgesehen?“

Eva schüttelte den Kopf. „Wir ahnten nicht, daß man das vorher schriftlich machen muß.“

„Hättest du mich doch nur vorher gefragt! Aber laß nur gut sein, Evi, jetzt haben wir bald alles Schlimmere hinter uns. Sage es auch deiner Mutter. Deine Aufgabe ist es, sie aufzurichten.“

Er erhob sich. „Es ist nun Zeit, daß ich gehe, ich werde zwischen sechs und sieben bei Duprés erwartet.“

Eva sah ihn erstaunt an. „Wie kommt das? Du bist seit Monaten nicht bei ihnen gewesen?“

„Ich habe mich einfach angefaßt. Es liegt mir daran, Grothe zu sprechen.“

„Was gäbe ich darum, könnte ich es auch“, sagte Eva.

„Warum solltest du es nicht können, wenn du willst, werde ich deinem Vetter sagen, daß es dein Wunsch ist, ihn zu sprechen.“

Eva hob den Blick zu ihm. „Ich weiß nicht, Eugen, ob das geht?“

„Warum sollte es nicht gehen? Also, wenn du willst, frage ich ihn, wo und wann ihr euch sprechen könnt?“

Sie atmete tief auf und sah nachdenklich vor sich hin. Endlich sagte sie entschlossen: „Ja, bitte ihn darum: sage ihm, ich hätte einen Brief von meinem Bruder bekommen, der etwas enthält, das ich ihm gerne mitteilen möchte.“

Holldorf hätte gern gewußt, was in dem Brief stand, aber er mochte nicht fragen. Er versprach Eva, sich des Auftrages an ihren Vetter zu erinnern und verabschiedete sich mit vielen guten Wünschen für die Gesundheit ihrer Mutter.

Im Dupréschen Hause wurde er von dem Diener empfangen, der ihn in das Wohnzimmer der Hausfrau führte, wo der tierlich gedeckte Tisch vor dem Sofa stand und darauf zu warten schien, daß man sich um ihn versammelte. Der Diener verschwand, nachdem er ein paar unverständliche Worte gesagt hatte, die wohl eine Entschuldigung sein sollten, und Eugen Holldorf blieb allein in dem wohnlich eingerichteten Raum mit der summennden Teemaschine auf dem Tisch. Wie merkwürdig dachte er, mich hier hereinzuführen, wo die Hausfrau nicht einmal anwesend ist. Es vergingen noch Minuten, bis sich die Tür aufstieß und Lotte Duprés eintrat.

„Verzeihen Sie, Herr Assessor, daß ich Sie warten ließ.“

Sie reichte ihm die Hand, über die er sich tief neigte.

(Fortsetzung folgt.)





Wehrwille und Wehrkraft

Soldat und Wirtschaft

Warum haben die Völker, die Deutschland im Jahre 1918 die einseitige Abrüstung auferlegten, das Wort vom „totalen Krieg“ geprägt und damit auch den letzten Richtkämpfer in die Schlachtfront gestellt? Wenn wir auf diese Frage genau antworten wollen, müssen wir sagen, daß der „totale Krieg“ — wenn auch nicht unter diesem Namen — erfunden war und die Lösung unserer Feinde im Weltkrieg gewesen ist. Die Ausschöpfung der deutschen Zivilbevölkerung, der Verleumdungsfeldzug unter den neutralen Völkern und der Flugblätterkrieg hinter der Front, endlich die Verleumdung durch uneheliche Friedensangebote, — all das gehört zu jenem totalen Krieg, der alle Mittel einlegt, um den Gegner zu erschüttern und niederzuringen. Die großen Völker, und natürlich auch wir, haben seit einigen Jahren ein neues Wissens- und Forschungsgebiet: die Kriegswirtschaft. Sie ist alles andere als ein deutsches Monopol. Die Rede, die der britische Ministerpräsident Chamberlain am 8. Juli in einer Versammlung der regierungsfreundlichen Parteien in London gehalten hat, enthält eine ganze Reihe von wehrwirtschaftlichen Gedanken und Folgerungen für Großbritannien und sein Weltreich.

Im vorigen Herbst erschien der erste Jahrgang der von Major (E) Dr. K. Hesse unter dem Namen „Kriegswirtschaftliche Jahresberichte“ herausgegebenen Schriftenreihe. Von dieser Folge beginnt jetzt der zweite Jahrgang zu erscheinen. Das vorliegende Heft bringt an erster Stelle einen bedeutsamen Aufsatz von Oberst des Generalstabes Thomas über „Operationen und Wirtschaftswirtschaft“. Wenn man die Geschichte zurückverfolgt, so findet man zahlreiche Beispiele dafür, daß entweder die wirtschaftlichen Verhältnisse den vom Feldherrn eingeleiteten Operationen oder aber umgekehrt die Operationen den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen nicht entsprachen. Der von der Zukunft aus der nordafrikanischen Heimat abgekehrte karthagische Feldherr Hannibal unterlag den Römern trotz des glänzenden Sieges bei Cannae, und Napoleons I. Heer verscheitete weder am Widerstand der russischen Armee, noch an den Toren Moskaus, sondern an der Unmöglichkeit, die 2000 Kilometer lange Etappe ausreichenden Nachschub zu erhalten.

Der totale Krieg der Zukunft wird die Wehrmacht des Gegners nicht nur im Waffengang zu überwinden, sondern sie auch durch Zerschlagung ihrer wirtschaftlichen Hilfskräfte zu zermürben suchen. Genau so wie man die rein militärischen Vorbereitungen der Seite trifft, muß jedes Volk sich wirtschaftlich auf alle Möglichkeiten rüsten. Die wirtschaftliche Kraft eines Volkes ist sogar entscheidend für den Erfolg der militärischen Operationen. Eine gemessene Schlacht oder ein Durchbruch durch die feindlichen Linien bleiben ein halber Erfolg oder werden sogar ein ganzer Mißerfolg, wenn die Hilfsmittel fehlen, um den Sieg in eine entscheidende Niederlage des Gegners zu verwandeln. Die Vorbereitung muß materieller und personeller Art sein. Wer lebendig in Erinnerung hat, wie die Reihen unserer kämpfenden Truppen durch Abkommandierung „Unabkömmlicher“ gelichtet wurden, und wie für wichtige

Posten der Kriegswirtschaft keine geeigneten Männer mehr aufgetrieben werden konnten, weiß, daß im Frieden umfangreiche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um zu verhindern, daß die Widerstandskraft an entscheidender Stelle gemindert wird.

Ein weiterer interessanter Beitrag aus der letzten Veröffentlichung der „Kriegswirtschaftlichen Jahresberichte“ ist der Aufsatz des Ministerialdirektors Dr. Wohlat vom Reichswirtschaftsministerium über die „Kriegswirtschaft Italiens im italienisch-afrikanischen Krieg“. Dr. Wohlat hat vor einigen Monaten in Rom die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien geführt und hat Eindrücke von der kriegswirtschaftlichen Seite des afrikanischen Krieges mitgenommen. Wenn es auch nur „ein Kolonialkrieg“ war, der in Ostafrika geführt wurde, so war doch auf der einen Seite eine europäische Großmacht beteiligt, die über die modernsten Waffen und Abwehrmittel verfügte. Die wirtschaftlichen Bedingungen des Krieges waren sogar wegen der langen Etappenlinie, des Klimas und der Unwegbarkeit des Gebiets besonders schwierig. Dazu kam nach den ersten schweren Monaten die wirtschaftliche Sperrung durch den Völkerbund, die „Sanktionen“. Der Verfasser unterscheidet drei Abschnitte im italienischen Wirtschaftskampf: die Zeit der wirtschaftlichen Vorbereitung, den ersten Teil des Feldzugs bis zum Inkrafttreten der Sanktionen und dann die Zeit der organisierten Wirtschaftssperre bis zur Einnahme der feindlichen Hauptstadt Addis Abeba.

Es hat in allen Ländern — auch in Deutschland — Menschen gegeben, die glaubten, Italien werde das Übermaß an natürlichen und künstlich geschaffenen Schwierigkeiten nicht mehr überwinden und von seinen afrikanischen Plänen lassen müssen. Es hat sich gezeigt, was ein Volk unter harter, selbstbewußter Führung gegen die Ungunst des Schicksals ausrichten vermag. Aber man kann nicht umhin, mit dem Verfasser des Aufsatzes anzuerkennen, daß Italien erfolgreiche kriegswirtschaftliche Vorbereitungen getroffen hat.

Das neue wehrwirtschaftliche Heft enthält eine Reihe weiterer interessanter Aufsätze über die menschliche Arbeitskraft in der Kriegswirtschaft, über Wehrwirtschaft und Technik, über Wirtschaftssysteme und Kriegswirtschaft sowie über die wehrwirtschaftliche Bedeutung der Braunkohle. Unter den Berichten aus einzelnen Ländern, die den nächsten Abschnitt des Heftes füllen, verdient der über Englands Kriegserfahrungen in den Jahren 1914/18 besondere Beachtung. Man versteht gewisse politische Behauptungen der britischen Regierung von heute, wenn nachgelesen wird, daß im Jahr 1914 die alten Stammgruppen der Industrie des Landes nicht einmal dem Augenblicksbedarf des Krieges gewachsen waren, geschweige denn einem mehrjährigen wachsenden Dauerbedarf. Eine weitere schmerzliche Erfahrung waren die ernährungspolitischen Folgen einer viele Jahrzehnte langen Vernachlässigung der Landwirtschaft. Diese letzte Frage hat beispielsweise auf der britischen Reichskonferenz Mitte Mai (nach der Königskronung) eine wichtige Rolle gespielt. England sucht dem heimischen Ackerbau aufzuhelfen und sich daneben Ratt der ferneren Dominien und Kolonien näher gelegene Versorgungsgebiete in nordeuropäischen Ländern zu sichern. Eine schmerzliche, aber

Der Wehrgedanke in den nordischen Ländern

Die nordischen Staaten waren in dem ersten Jahrzehnt nach dem Weltkriege völlig in das pazifistische Fahrwasser geraten und daran gegangen, ihre Wehrkraft so weit wie nur irgend möglich abzubauen. Jetzt, da der Weltbolshewismus immer drohender sein Haupt erhebt und sich auch ihren Grenzen angriffsfähiger nähert, sind ihnen die Augen aufgegangen, und sie beehren sich, das Versäumte nachzuholen. Schweden will sein Heer und seine Luftwaffe so ausbauen, daß sie zur Verteidigung des nördlichen Nordlands und im Bereich mit den Seestreitkräften zur Abwehr feindlicher Unternehmungen gegen die Küsten befähigt sind. Die Küstenartillerie und die passive und aktive Luftabwehr werden demgemäß in die erste Linie gerückt. Ein Wehrmachtsstab bereitet schon im Frieden die Unterstellung aller Wehrmachtsteile im Kriegsfall unter einem gemeinsamen Oberbefehlshaber vor. Die Zahl der Infanterie- Divisionen wird von vier auf sechs erhöht. Des Infanterie-Regimenten wird durch Zusammenführung zahlreicher Maschinenwaffen (132 l. MG, 30 l. MG, 6 l. MG für Flugabwehr, 15 MG und 2 Infanteriekanonen) eine erhöhte Kampfkraft verliehen. In einer leichten Brigade werden berittene und motorisierte Truppen in einer vorbildlichen Mischung vereinigt (zwei Reiter-Regimenter, ein motorisiertes Kavallerie-Bataillon, eine Artillerie-Abteilung, eine Pionier- und eine Signalkompanie). Panzerlampenwagen verbande sind im Entstehen begriffen. Die Zahl der Flugzeuge soll auf 300 gebracht werden. Zwei neue Zerstörer „Göteborg“ und „Stockholm“ sind bzw. werden noch in diesem Jahr in Dienst gestellt. Die Ausrüstung wird Schweden durch sein reiches Exportkommen und seine leistungsfähige Rüstungsindustrie (Bofors-Werke) sehr erleichtert.

Die Beobachtungsabteilung

Die Beobachtungsabteilung soll die Artillerieführer aller Dienstgrade bei der Erkundung und Bekämpfung ihrer Ziele unterstützen. Sie verfügt über eine Lichtmeß-, eine Schallmeß-, eine Vermessungsbatterie und einen Wetterzug. Die Lichtmeß- und Schallbatterien haben eine Doppelaufgabe. Sie sollen einmal den Standpunkt der feindlichen Batterien, dann aber auch die Lage der eigenen Schiffe feststellen. Sie schieben hierzu Messstellen ins Gelände vor, die drahtlos mit der Zentrale (der Auswertungszentrale) verbunden sind. Beim Lichtmeßverfahren messen die Beobachter die Winkel zwischen einer allen Messstellen gemeinsamen Grundrichtung und den aufstrebenden feindlichen Schiffen oder eigenen Geschützpunkten. Aus den bei der Auswertungszentrale einlaufenden Winkelmeldungen der Messstellen wird dann der Standpunkt der feindlichen Batterie oder die Lage des eigenen Sprengpunktes rechnerisch und rechnerisch festgestellt. Beim Schallmeßverfahren tritt als Meßgröße an Stelle der Lichterschneidung der Winkelmessung die abgelesene feindliche bzw. der Knall des zerplatzenden eigenen Geschosses. Fein abgestimmte Instrumente ermöglichen es, aus ihnen die Richtung und Entfernung des Schusses bzw. Einschlags zu ermitteln. Die Messstellen überwandern gleichzeitig das ganze Kampffeld. Ihre Meldungen, die beim Stabe der Beobachtungsabteilung ausgewertet werden, ergeben ein gutes Bild der gesamten Lage. Die Vermessungsbatterie bereitet das Einmessen der Batterien im Gelände durch Schaffen eines dritten oder durch Verdichten des vorhandenen Festpunktnetzes vor. Der Wetterzug stellt die Wettermeldungen (Barometerniedrigungen) für die Artillerie und die schweren Waffen der Infanterie her. Sie enthalten die für die Durchführung indirekter Schießen notwendigen Angaben über Windrichtung und Windstärke, über Luftgewicht und Luftfeuchtigkeit. Er sorgt für ihre rasche Beförderung an die Truppe (A.-Rad, Reiter, Melde-läufer). Die Beobachtungsabteilung ist endlich in der Lage, Karten größerer Maßstabs und Schichtpläne mit selbständigen Mitteln zu vervollständigen.

Die Mongolei im politischen Blickfeld des Fernen Ostens

Jede Erörterung über die Mongolei ruft Erinnerungen an das große Mongolenreich des 13. Jahrhunderts, an Dschingis und Kublai Khan und ihre Kriegerhorden, die ihre gewaltigen Eroberungszüge nach allen Weltrichtungen unternahmen, wach. Auch Japan sollte in jener Zeit ein Raub der Mongolenhorden werden, allein die Vorrede brachte den Ansturm auf Nippon zum Scheitern. Dieser Umstand löste allen Streit im Innern Japans aus, führte zur Einheit des Landes und schuf die Nation, die das Schogunat überdauernd, Japan zur Inselmacht, zum Dai Nippon werden ließ. Heute steht Japan in der Mongolei. Das alte Mongolenreich ist zerfallen. Seit dem 17. Jahrhundert, der Zeit, in der die Mandchus mit ihrem mongolischen Verbündeten China eroberten, ist die Mongolei, das Gesamtgebiet der Inneren und Äußerer Mongolei, ein Bestandteil Chinas und gehört auch nach dem Sturz der Mandchus-Dynastie im Jahre 1911 fast ausschließlich noch zur Republik China. In diesem Gebiet leben heute ungefähr zwei Millionen Mongolen, davon etwa je eine Million in der Inneren und Äußerer Mongolei. Weitere zwei Millionen Mongolen zählt die Mandchurien, vornehmlich das Berggebiet, und

abermals zwei Millionen Mongolen befinden sich verstreut in Sinkiang (Chinesisch-Turkestan), Tibet, Nordchina und der Sowjetunion. Heute kämpfen um die Mongolei drei Mächte: Japan, China und die Sowjetunion, sie glauben durch Unterführung mongolischer Autonomiebestrebungen ihrem Ziele der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Eroberung näherzukommen, doch dürfte die Mongolei als Interessensbereich dieser drei Mächte eine nationale Wiedergeburt eines gesamtmongolischen Staates so schnell nicht wieder erleben. Zur Zeit ist bei den Mongolen, aus der Mandchurien herührend, die Anlehnung an China noch am stärksten ausgeprägt. Zwischen der Inneren und Äußerer Mongolei, zwischen Kasan und Urga liegt die Wüste Gobi, die „Schlüssel zum Schweigen“, durch die jene von Soen Hedun jüngst erforcht „Seidenstraße“, ein uralter Karawanenweg führte, auf dem vor zwei Jahrtausenden Kamelkarawanen chinesische Seide nach dem römischen Reich brachten. Dieser Handelsweg ist jetzt infolge der kriegerisch-revolutionären Ereignisse gesperrt und jetzt damit scharf die Trennung der Äußerer und Inneren Mongolei an. In der Äußerer Mongolei hat der Bolshewismus mit seiner alles vergessenden und zerstörenden Idee sich Eingang verschafft, die hier namentlich von der mongolischen Jugend vorangetragen wird. Der Kampf gegen die Religion, den Lamaismus und seine Priesterherrschaft — so bis 60 Prozent aller männlichen Mongolen sind Lamaisten — wird vom atheistischen Kuhlant, mit Begehren geführt. Und bedeutet man, daß die Mongolen Nomaden sind und ihre Viehbestände als ihr Eigentum hüten und pflegen, so bedeutet die bolshewistische Sozialisierung für dieses Hirtenvolk eine Entwurzelung auf mongolischem Boden. Diese Sozialisierung löste Aufstände aus, die blutig unterdrückt wurden, und hatte eine Abwanderung nach der Inneren Mongolei und der Mandchurien zu ihren dortigen Stammesgenossen zur Folge. Die Äußerer Mongolei untersteht dem Oberbefehlshaber der russisch-sibirischen Armee, denn die strategische Bedeutung des von Rußland beeinflussten mongolischen Gebietes liegt darin, durch ihren Besitz einen Flankenangriff auf Sibirien zu vereiteln. Der militärischen Beherrschung des Landes dienen die soldatische Erziehung der mongolischen Jugend, der Bau von Eisenbahnen und Verbindungsstraßen und die Errichtung ausreichender Bassendepots.

weder von chinesischer noch japanischer Seite, in der richtigen Erkenntnis, daß die Religion, wie das tägliche Brot, lebensnotwendig sind. Die Beherrschung der Inneren Mongolei seitens Japans, ohne Abkürzung chinesischer Lebensrechte, dient der Sicherung Mandchurians, wobei der japanische Anslußgedanke der Inneren Mongolei an das Kaiserreich Mandchurien eine Rolle spielt. Die Kohstoffgebiete für sich in Anspruch zu nehmen und gegen das bolshewistische Rußland zu kämpfen, zwingt Japan zu Maßnahmen, mit denen sich China nicht durchsetzen verstanden erklären kann. Will aber China wieder erstarren, dann kann es dies nur erreichen, indem es mit Japan den gemeinsamen Feind, den Bolshewismus, bekämpft und niederringt. Hinsichtlich der Inneren wie auch der Äußerer Mongolei dürfte Japan und China eine gemeinsame Basis finden, indem ein autonomes Mongolenreich unter Führung mongolischer Fürsten und unter dem Schutze der beiden asiatischen Großmächte geschaffen wird. Die Mongolei würde dann als zentralasiatischer Vorposten gegen Rußland seinen Teil im Rahmen fernöstlicher Politik für Weltfrieden und Weltwirtschaft beitragen. In militärischer Beziehung werden China und Japan die Unterstützung gewähren, die angesichts des Hochsteppencharakters der Mongolei bei einer Hochleistung der Motor- und Flugmasse erforderlich ist. So kann es geschehen, daß die Mongolei in der Weltpolitik nochmals eine Rolle spielen wird.

Nr. 172
Jungperei
durch Boten
durch die W
einzelnen
Gebäude
sich Gewalt
auf Verfu
Küchlein
fern
Nachdem
mischen Ro
Garnison
war, selbst
nenen M
und des
ferung in
— Die ja
wurde an
Zukunft z
tung aller
berührt in
nung. Ob
weischen
des japan
— es han
sich an
Tschang
Weichbild
am Sonn
W. chine
Das a
teilung
kommisio
Regierung
Kommisio
strittene
Tschang
Kriehe von
Erfüllung
wird, über
den zu v
verlangt:
Gummande
Juden, W
lung eines
hina, v
der a r
des briti
Abkühl
und Palä
diger Sta
deren Sei
30
Eige
Die rön
Korrelpon
die letzten
die toten
die eindeu
der Natio
wohl man
hatte, die
zu vertufe
hätten st
daß sie
88 Masch
wehre fra
bristates v
Bei dem
die Stellung
zur völlig
Franco-L
koten hin
warfen.
französisch
Lanzk. 12
Jagdflug
10 Balle
verloren d
während
wurden.
gebenen
stellungen

